

SONNTAGSLESUNGEN

18. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 14,13-21

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Brot und Fisch für alle, und es bleibt noch massenweise übrig: Das klingt wie im Schlaraffenland. Und es passt zur ersten Lesung aus dem Prophetenbuch Jesaja, wo es hieß: „Kauft ohne Geld!“ Doch im Evangelium geht es noch um mehr als um Essen und Trinken: In Jesus erfüllen sich die Lebenshoffnungen vieler Menschen. Auch für uns?

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Lektionar schlägt in der Einleitung geschickt die Brücke zur Enthauptung Johannes des Täufers, die unmittelbar zuvor im Evangelium erzählt wurde, aber im Text des Matthäus nur noch indirekt erwähnt ist (in 14,13 heißt es nur: „Als Jesus das hörte, zog er sich ...“). Auf das Evangelium folgt im Matthäusevangelium (und am kommenden 19. Sonntag im Jahreskreis) das Evangelium von der „Offenbarung des Gottessohnes auf dem Wasser“, wie es in der Zwischenüberschrift der 2016 revidierten Einheitsübersetzung passend heißt (Mt 14,22-33). Inhaltlich gehören beide Perikopen zusammen: Was in der Brotvermehrung staunenswert und verheißungsvoll beginnt – Jesus schenkt Brot, wie Gott das Volk in der Wüste mit Manna und bereits Elija viele Menschen genährt hat –, steigert sich in der Offenbarung auf dem Wasser in ein immer klareres Bekenntnis: Im Wirken Jesu werden Aspekte Gottes selber erfahrbar. Einen weiteren Höhepunkt wird diese Steigerung im Messiasbekenntnis des Petrus (16,13-20; 21. Sonntag im Jahreskreis) und in der Verklärung (Mt 17,1-9; Fest Verklärung des Herrn) finden.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit,

- 13 als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war,
zog er sich **allein** von dort mit dem Boot
in eine **einsame** Gegend zurück.

Aber die Volksscharen hörten davon
und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.

- 14 Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen
und hatte Mitleid mit ihnen
und heilte ihre Kranken.

- 15 Als es Abend wurde,
kamen die Jünger zu ihm
und sagten: Der Ort ist **abgelegen**
und es ist schon **spät** geworden.
Schick die Leute weg,
damit sie in die Dörfer gehen
und sich etwas zu essen kaufen!
- 16 Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht **weg**zugehen.
Gebt **ihr** ihnen zu essen!
- 17 Sie sagten zu ihm:
Wir haben nur **fünf** Brote und **zwei** Fische hier.
- 18 Er antwortete:
Bringt sie mir her!
- 19 Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen.
Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische,
blickte zum Himmel auf,
sprach den Lobpreis,
brach die Brote und gab sie den Jüngern;
die Jünger aber gaben sie den Leuten
- 20 und alle aßen und wurden satt.
- Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein,
zwölf Körbe voll.
- 21 Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten,
dazu noch Frauen und Kinder.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Verse 13-15 zeigen eine Situation von Eindringlichkeit und Not. Jesus trauert um Johannes den Täufer und möchte eigentlich allein sein. Die Menschen hingegen laufen Jesus nicht (nur) aus spirituellem Interesse hinterher bzw. voraus, sondern aus existentieller Perspektivlosigkeit nach dem Tod des Johannes. Diese Verse sollten deshalb nicht im Ton eines Picknick-Ausflugs gelesen werden, sondern so, dass Trauer und Not darin anklingen.

Mit V. 16 zeichnet sich die Wende zum Guten ab. Das darf durch einen neuen Tonfall und aufrichtende Entschiedenheit hörbar werden, die – mit Ausnahme des Zögerns der Jüngerinnen und Jünger in V. 17 – den Rest des Evangeliums prägen.

d. Besondere Vorleseform

In einem Familiengottesdienst können die vier Elemente von V. 19 „Und er nahm ... die Jünger aber gaben sie den Leuten“, welche denen der eucharistischen Berichte der Evangelien bzw. von 1 Kor 11,223f vom letzten Mahl Jesu gleichen, nach dem Hören des

ganzen Evangeliums mehrfach (dreimal?) ganz langsam mit den Kindern und evtl. auch Erwachsenen gesprochen und in entsprechenden Gesten in ihrer Bedeutung bewusst werden, sodass das Tun Jesu anschaulich wird:

- „Er nahm“: Hände greifen etwas und holen es her = Beziehung zu dem Lebensmittel Brot aufnehmen und es zu sich holen, in den eigenen Bereich
- „blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis“: Hände mit vorgestelltem Brot hochheben und aufblicken = sich vorstellen, das „Brot“ dankend Gott zu übergeben und es als von Gott gesegnetes wieder zurückzuerhalten
- „brach“: mit den Händen das Brechen als Bewegung vollziehen = Symbol für das Teilen des einen (Brot) untereinander, zugleich im Abendmahlskontext auch Zeichen der Hingabe Jesu bis ins Gebrochensein im Kreuzestod
- „gab sie den Jüngern... und sie gaben sie den Leuten“: Gesten des Gebens und Austeilens = Jesus gibt von sich und sich als Geschenk, die Gabe weitergeben. A. Hecht

3. Textauslegung

Das Evangelium beginnt in einer Situation bedrückender Not: Johannes der Täufer, der im Volk große Erwartungen und auch messianische Hoffnungen geweckt hatte, ist von Herodes Antipas umgebracht worden. Das führt auch Jesus vor Augen, wie gefährdet sein Leben sein kann, und er zieht sich zurück – um seines Lehrers zu gedenken, um Schutz zu suchen, um seinen eigenen Weg neu auszurichten?

Wenn Jesus Mitleid mit den Menschen hat (V. 14), bezieht sich das wohl auf ihre Perspektivlosigkeit in dieser Situation: Was kann ihnen neue Hoffnung schenken?

Für die Jüngerinnen und Jünger ist dies nicht die erste Frage: Sie wollen die Menschen wegschicken. Die Aufforderung Jesu, die JüngerInnen sollten den Menschen zu essen geben, kann man vor dem Hintergrund der Vollmacht verstehen, die er ihnen in Kapitel 10 übertragen hatte. Auch wenn die Speisung von Menschen dort nicht erwähnt war, entspricht ihr Verhalten doch nicht der dort formulierten großen Berufung.

Die Speisung der vielen Menschen hat ihre biblischen Vorbilder einerseits in der Versorgung des ganzen Volkes mit Manna während der Wüstenwanderung Israels, andererseits in den Speisungswundern, die der Gottesmann Elischa wirkt, insbesondere in 2 Kön 2,42-44. Das Speisungswunder an sich ist also nichts vollständig Neues, wird von Jesus aber in weitaus größerem Ausmaß erzählt als es bei Elischa der Fall war (Elischa: 20 Gerstenbrote und frische Körner für 100 Männer – Jesus: 5 Brote und 2 Fische für 5000 Männer „ohne Frauen und Kinder“ mitgezählt, zudem 12 Körbe voller Reste).

Über Stichwortverbindungen ist die Speisungserzählung mit der Erzählung vom letzten Abendmahl verbunden: Die Einleitung „Als es Abend wurde“ ist in beiden Erzählungen identisch (14,15 und 26,20), und die Handlungen Jesu sind ebenfalls ähnlich (14,19 und 26,26f). Matthäus möchte also offenbar, dass die Speisungserzählung und die Erzählung vom letzten Abendmahl in einer gemeinsamen Perspektive gelesen werden.

Die Herrenmahlspraxis der frühen Jesus-messianischen Gemeinden ist wohl auch der konkrete Erfahrungshintergrund für die Erzählung von der Brotvermehrung: Die Herrenmahlsfeier war mit einer Agape verbunden, in der Lebensnotwendiges geteilt wurde. Dabei wurden tatsächlich alle satt, und ab und zu wird auch noch etwas übriggeblieben sein. Damit machen die frühen Gemeinden dieselbe Erfahrung wie auch die Nachfolgegemeinschaft noch zu Lebzeiten Jesu selbst: Wo sich Menschen um Jesus herum versammeln, wo sie teilen und beitragen, was sie haben, wurden/werden tatsächlich alle satt. Die wunderbare Erzählung von der Speisung von viel mehr als 5000 Menschen bringt solche Erfahrungen ins Wort und motiviert dazu, mit überfließender Fülle zu rechnen, wenn man sich im Namen Jesu versammelt.

Detlef Hecking, lic. theol.